

mala mors des Erzbischofs hinzuweisen: *Qua in re memor sententiae cuiusdam sancti non sine lacrimis huic loco possum aptare. 'Iam', inquit, 'percutitur iam sine penitentia cogitur exire peccator, ut moriens obliviscatur sui, qui, dum viveret, oblitus est dei'*²⁰⁶. Adam zeichnet ein Schreckensbild: Der Tod des Sünders im Zustand der Sündhaftigkeit (*Mors peccatorum pessima*, Ps 33,22), der keine Möglichkeit der Wiedergutmachung bietet, ein Tod, der zur ewigen Verdammnis führt. Als Spiegel des Lebens zeigte er den Sieg des Lasters über die Tugenden an²⁰⁷. Unübersehbar werden auch hier die Kontraste gezeichnet: „Auf diese Art hauchte jener glorreiche Erzbischof am Freitagmittag – immer noch in der Hoffnung auf das zeitliche Leben – von Allen verlassen, im Todeskampf liegend, den Geist aus, während die Seinen beim Mahl zusammensaßen“²⁰⁸. *Gloriosus metropolitanus* wird der elendig Sterbende genannt, der mit dem diesseitigen Leben jede Hoffnung auf das jenseitige verspielt hat, dem nur noch der glanzvolle,

res Vita Godehardi posterior, ed. Georg. Heinrich PERTZ (MGH SS 11, [1854] S. 196–218), hier c. 27 S. 210 der schlechte Tod als Strafe für irdische Verfehlungen geradezu zurückhaltend geschildert: Hildewin ist ein plötzlicher Tod als Gottesstrafe für sein sündiges, auf weltlichen Pomp ausgerichtetes Leben beschert; Azelin (1044–1054) werden von Wolphere ganz ähnlich Vorwürfe gemacht wie Adalbert: Der Dom, die Kirche der Domherren, war abgebrannt, die ehrgeizigen Neubaupläne gescheitert, die Gebäude der Domherren zerstört (und damit die Voraussetzungen für das Gemeinschaftsleben). Sein Reichsdienst für das aufstrebende Goslar hatte die Hildesheimer Kirche schwer geschädigt: Dafür mußte er vermutlich einen schlimmen Tod sterben (*Huic vero periculoso ut veremur fine defuncto*; c. 33 S. 215); vgl. COUFÉ, Bischofsviten (wie Anm. 29) S. 372; vgl. auch Ute Monika SCHWOB, Sorge um den „guten Tod“ – Angst vor dem „jähren Tod“. Religiös-moralische Mahnungen und Reaktionen von seiten der Gläubigen, in: *Du quoter tôt. Sterben im Mittelalter. Ideal und Realität*, hg. von Markus WENNINGER (Schriftenreihe der Akademie Friesach 3, 1998) S. 11–30.

206) Ps. Augustin, Sermo 220, 2, MIGNE PL 39 Sp. 2153.

207) Vgl. Ambrosius: *Mors igitur vitae est testimonium* (Ambrosius, De bono mortis c. 35 [wie Anm. 129] S. 734). So auch Augustin: *Mors [...] per seipsam nec bona videtur esse nec mala, sed bonis bona est et malis mala* (Augustinus, Sermo 335K, MIGNE PL Suppl. 2 Sp. 817); Vgl. FUHRMANN, Bilder (wie Anm. 182) S. 9 f.

208) Adam von Bremen III 65 S. 212. Vgl. ÖHLER, Sterben (wie Anm. 181) S. 69: „Einzelheiten zur Agonie oder Bekundungen der Verzweiflung werden vorzugsweise aus den letzten Minuten von Feinden, Verrätern, vermeintlich Verdammten wiedergegeben.“ Vgl. dagegen die Schilderung bei Lampert, der über eine letzte versöhnliche Wendung angesichts des Todes berichtet: *mediante quadragesima XVI. kal. Aprilis debitum condicioni persolvit et pertinacibus odiis hominum, quod nunquam potuerat vivendo, tandem aliquando satisfacit moriendo* (Lampert von Hersfeld ad a. 1072 [wie Anm. 2] S. 134).